

Wenn der Strassenbahner im Hause plötzlicher Erkrankung ausschließlich andere Aerzte als den Krankentrassenarzt in Anspruch nehmen mußte, so steht es ihm wie jedem Klassenmitglied frei, den Ersatz derartiger Auslagen von der Krankenkasse anzusprechen.

* **Nachtelegrammaufgabe in Wien.** Zu dem am 26. Jänner gebrachten Bericht von der Unmöglichkeit, ein Nachtelegramm aufzugeben, teilt uns die Postdirektion mit, daß bei den Postämtern der Hauptbahnhöfe sowie bei dem Hauptpostamt und beim Postamt Werbertorgasse die Möglichkeit ununterbrochener Telegrammaufgabe besteht, daß es auf den Amtshundentafeln dieser Aemter auch ersichtlich gemacht ist und daß die in dem von uns angeführten Falle beklagte Verhinderung durch einen bedauerlichen Verstoß eines Bediensteten verursacht worden ist, wie die Erhebungen ergeben haben.

* **Unsere Toten.** Freitag ist der Beamte der Krankenkasse der Schuhmacher Eduard R o t t e r nach längerem Leiden im sechzigsten Lebensjahr gestorben. Mit ihm verliert die Organisation der Schuhmacher eines ihrer ältesten Mitglieder und einen langjährigen Funktionär. Dem Verein für soziale Versicherung stellte er seine Kraft durch viele Jahre zur Verfügung. Auch in der politischen Organisation war er voll Eifer. Sein streng sozialistisches Denken verschaffte ihm die Achtung aller seiner Mitarbeiter und Genossen. Das Leichenbegängnis findet heute Sonntag um 1/3 Uhr nachmittags vom Hause Hüllgradergasse Nr. 11 aus statt.

* **Die Schnorrerei des Silbernen Kreuzes.** Die kaiserlich königliche Gesellschaft vom Oesterreichischen Silbernen Kreuz, wie sie sich noch immer nennt, ist im Jahre 1909, als die Mobilisierten heimkehrten, gegründet worden, um ihnen Arbeit zu verschaffen, und sie war dann als Streikbrechervermittlungsanstalt und für merkwürdige Ringgeschäfte bekannt. Ihr Macher, der sich Direktor nennt, ist der monarchistische Agent Alexander v. B i c z o. Es geht nun ein Mann in Oberleutnantsuniform zu den Geschäftleuten und verlangt von jedem mindestens 260 Kronen für einen Anzug, der einem heimkehrenden Soldaten gegeben werden soll. Dabei redet er mit den Geschäftsleuten in einer Art, daß sie glauben können, er sei ein Vertrauensmann der Soldaten, etwa ein Soldatenrat. Das ist natürlich nicht der Fall und ein Vernünftiger, der für Soldaten Geld geben will, kann damit Besseres anfangen, als es dem monarchistischen Agenten Bicz o anzuvertrauen, der neulich eine Kundgebung der „Geheimen Räte“ zu Gunsten der Monarchie arrangieren wollte.

* **Bilder aus Wiener Menschenställen!** Für die Gläubigerbewohner der Häuser Beglstraße Nr. 69 und Beckmannsgasse Nr. 66 sind bisher folgende Spenden eingelaufen: Direktor A. Kronen 20.—, S. G. 100.—, S. J. 20.—, Vorbesitzer A. Kronen 400.—, U. R. 30.—, R. G. 20.—, J. G. 5.—, Ingenieur A. Kronen 10.—, S. G. 100.—, Haupt 100.—, Ungenannt 50.—, M. R. 30.—, Ungenannt 2000.—; außerdem eine größere Anzahl Wäschestücke.

* **Verlegene Invaliden.** Der Zentralverband der deutschösterreichischen Kriegsbeschädigten teilt mit, daß mit Unterstützung der österreichischen Regierung verschiedene Gauner in Offiziersuniform, für den Zentralverband der deutschösterreichischen Kriegsbeschädigten oder für Invalidenfürsorge sammelt. Es wird aufmerksam gemacht, daß keines der Mitglieder des Zentralverbandes ohne eine besondere, vom Zentralverband ausgestellte Vollmacht befugt ist, Geld zu sammeln.

* **Kindesweglegung.** Am 16. d. wurde im Flur des Hauses Kolowratring Nr. 6 ein ungefähr sechs Wochen altes, in ein Umhängtuch gewickeltes Kind weggelagt aufgefunden. Es wurde dem Zentralkinderheim übergeben. Als die Mutter des Kindes wurde die 30jährige P o s t e n l o s e Hausgehilfin Josefa M o s e r ausgeforscht. Sie bezeichnet K o t l a g e als Schürfsache der Tat.

* **Für Stenographen.** Im Stenographenbüro der Nationalversammlung (Parlamentgebäude) finden erprobte Stenographen oder Stenographinnen, vorzugsweise Hochschüler, einsichtigen Lehren vergebens bekämpft, von den Kindern verachtet und verhöhnt, wurde diese Spottgeburt Rächternheit, Unverstand, Talentlosigkeit und Servilismus Jahr um Jahr neu aufgelegt, mit modernen Bierbehängt und zuletzt noch gar durch aktuelle Kriegsanhänger erweitert. Alles, was gebildete Pädagogen und wissenschaftler seit Jahren als falsch, gefährlich und geschmacklos verdammt haben, fand seine dauernde Stätte im Bode

Das alte Lesebuch.

Von Helene Schen-Nicsz.

Eine amtliche Mitteilung verkündete, daß man sich mit der Aenderung der Lehr- und Lesebücher zu beschäftigen. Aber sowohl ihr Stil als auch ihr wesentlicher Inhalt werden durchaus geeignet, jene Leute, die das Schicksal des künftigen Schulbuches nahe geht, schwerer Unruhe zu erfüllen.

Die grundstürzenden Veränderungen, heißt es, die sich in unserem Staatswesen vollzogen haben, maßlos, es notwendig, auch den Lehr- und Lesestoff für die unteren und mittleren Unterrichtsanstalten den neuen Verhältnissen anzupassen, und zwar nicht nur der Jugend die einschneidenden Veränderungen zur Kenntnis bringen, sondern auch, um die Gesinnung der heranwachsenden Staatsbürger in die Bahn zu lenken, durch die Errichtung der deutschösterreichischen Republik gewiesen ist. Es ergab sich daraus für die Unterrichtsverwaltung die Notwendigkeit, die Einführung von neuen Lesebüchern ins Werk zu setzen.

Wenn die Notwendigkeit, die alten Lesebücher zu schaffen, erst durch die grundstürzenden Veränderung unseres Staatswesens klar geworden ist, den muß vorweg aus dem Kreis der Persönlichkeiten ausschließen, die für die zu schaffenden neuen in Betracht kommen. Diese alten Lesebücher waren eine Chronik von unserer Zeiten Schande, ein solches Zeichen kulturellen Tiefstandes, daß sie überhaupt nicht verwendet, sondern mit verlegener Schweigen weggelegt und nur zu Ehren des Schulinspektors hervorgeholt wurden, so oft er zu Besuch kam. Von einsichtigen Lehrern vergebens bekämpft, von den Kindern verachtet und verhöhnt, wurde diese Spottgeburt Rächternheit, Unverstand, Talentlosigkeit und Servilismus Jahr um Jahr neu aufgelegt, mit modernen Bierbehängt und zuletzt noch gar durch aktuelle Kriegsanhänger erweitert. Alles, was gebildete Pädagogen und wissenschaftler seit Jahren als falsch, gefährlich und geschmacklos verdammt haben, fand seine dauernde Stätte im Bode

Der Bischof, der Generalintendant und die Kindlein.

Der „Freie Soldat“ erzählt: Im November 1917 richtete der Bischof, der Generalintendant und die Kindlein. Der „Freie Soldat“ erzählt: Im November 1917 richtete der Bischof, der Generalintendant und die Kindlein. Der Bischof, der Generalintendant und die Kindlein.